

dass dies nicht der Fall war. Die Elektrosensiblen erkannten die Feldeinwirkung nicht häufiger als die Kontrollpersonen.

Zu diesem Dilemma passt, dass eine neue Studie aus Australien signifikante Effekte durch Mobilfunkstrahlung gefunden hat. Prof. Stough von der Swinburne University in Melbourne führte einen psychologischen Test mit 120 gesunden Freiwilligen durch, während die 30 Minuten lang einer Handystrahlung ausgesetzt waren (Doppelblind-Studie). In einer weiteren Sitzung wurden die Probanden scheinexponiert. Die Reaktionen der Probanden waren bei der Feldeinwirkung beeinträchtigt. Bei älteren Menschen und bei Viel-Telefonierern war der Effekt stärker. Der Effekt ist zwar klein, wie Prof. Stough in einem Interview sagte, aber da passiert was. Ob die Beeinträchtigung eine schädliche Wirkung hat, kann auch er nicht sagen; er rät allen, die beunruhigt sind, aber nicht auf das Handy verzichten wollen, ein Headset zu benutzen. Je weiter das Handy vom Gehirn weg ist, desto weniger kann das Gehirn absorbieren, meint er.

Quellen:

Maier M (2006): Brains and mobile phones; British Medical Journal 332, 864–865; doi:10.1136/bmj.332.7546.864

Rubin GJ, Hahn G, Everitt BS, Cleare AJ, Wessely S (2006): Are some people sensitive to mobile phone signals? British Medical Journal 332, 886–891; doi:10.1136/bmj.38765.519850.55

Hepworth SJ, Schoemaker MJ, Muir KR, Swerdlow AJ, van Tongeren MJA, McKinney PA (2006): Mobile phone use and risk of glioma in adults: case-control study. British Medical Journal 332, 883–887; doi:10.1136/bmj.38720.687975.55

Keetley V, Wood AW, Spong J, Stough C (2006): Neuropsychological sequelae of digital mobile phone exposure in humans. Neuropsychologia 44, im Druck

Termine

Elektrosmog im Klassenzimmer am 15. Mai 2006 um 16.00 Uhr in Frankfurt/Main.

Die Informations- und Diskussionsveranstaltung des Landesverbandes Hessen der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) wird sich mit dem möglichen Zusammenhang zwischen immer mehr Funkanwendungen und den zunehmenden Lern- und Verhaltensproblemen der Schüler befassen. Schon Grundschulkindern benutzen ein Mobiltelefon; DECT-Telefone zu Hause, Computer und die zunehmende Anwendung von WLAN in der Schule erhöhen die Einwirkung. Daher lautet die Frage: Schulversagen durch Mobilfunkstrahlung?

Die Veranstaltung findet im **Saalbau Gutleut, Rottweiler Straße 32, 603237 Frankfurt (Westhafen)** statt.

Die Teilnahme ist **kostenlos**.

Anmeldung: schriftlich oder per Fax bei GEW Landesverband Hessen, Zimmerweg 12, 60325 Frankfurt, 069/97 12 93-93 oder per E-Mail unter info@hessen.gew.de

Aktionstag Risiko Mobilfunk am 24. Juni 2006.

Das Netzwerk Risiko Mobilfunk ruft alle interessierten Bürger zum ersten bundesweiten Aktionstag auf. Wer sich beteiligen und darüber informieren möchte, kann dies tun unter

<http://www.netzwerk-risiko-mobilfunk.de/>

Was sind eigentlich ...

...Sferics?

Die als Atmospheric (englisch für atmosphärische Störungen, abgekürzt „Sferics“) bezeichneten Erscheinungen sind natürlichen Ursprungs im Niederfrequenzbereich. Das sind extrem kurzzeitig auftretende elektromagnetische Wellen, die durch Gewitter, Tornados und Turbulenzen in der Atmosphäre entstehen. Die Sferics werden durch die elektrischen Entladungen (Blitze) dieser Aktivitäten in der Atmosphäre erzeugt. Rund um den Globus treten ständig Gewitter auf, gehäuft in den Tropen, und die Sferics breiten sich über die gesamte Atmosphäre aus. So können Sferics auch weit entfernt vom Ort des Geschehens auftreten. Da diese Entladungen dann nicht unbedingt sichtbar sind, werden sie auch als „Dunkelblitze“ bezeichnet. Bei sehr niedrigen Frequenzen können sie sich durch Resonanz verstärken. Die Frequenzen dieser Sferics liegen im Bereich von 7–45 Hz (ELF-Bereich = Extremely low frequency, so genannte Schumann-Resonanzen) und 4–50 kHz (VLF-Bereich = very low frequency). Die Schumann-Resonanzen sind nach dem Entdecker W. O. Schumann (Physiker) benannt, der sie 1955 nachgewiesen hat. Heute gibt es viele Messstationen für Sferics, deren Daten zur Wettervorhersage verwendet werden.

Die Sferics wurden schon zu Beginn der Funktechnik Anfang des 20. Jahrhunderts registriert, da sie sich als Knacken und Knistern in den Radio-Empfangsgeräten bemerkbar machen. Man unterscheidet Wettersferics von den Geophysikalischen Sferics. Wettersferics werden direkt am Entstehungsort registriert, während die geophysikalischen von weit her kommen und nicht einem Ursprungsort zugeordnet werden können.

Seit den 1960er Jahren werden die Sferics genauer untersucht hinsichtlich ihrer Wirkung auf den Menschen. Einige Untersuchungen dazu

Sferics wirken sich auf den Menschen zum einen in Form von Wetterfühligkeit aus, die individuell das Wohlbefinden mehr oder weniger stark beeinflusst. Zum anderen werden Herz-Kreislauf-Beschwerden, Hörsturz, Phantomschmerzen, Konzentrationsstörungen und psychische Beeinträchtigungen festgestellt. Erhöhte Sferic-Aktivität kann u. a. mit erhöhten Unfallzahlen einhergehen; umgekehrt stellte man weniger Unfälle bei geringer Aktivität fest.

Impressum – ElektrosmogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67. www.elektrosmogreport.de, E-Mail: strahlentelex@t-online.de. **Jahresabo:** 64 Euro.

Redaktion:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), KATALYSE-Institut für angewandte Umweltforschung e. V., Köln

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: KATALYSE e.V., Abteilung Elektrosmog
Volksgartenstr. 34, 50677 Köln

☎ 0221/94 40 48-0, Fax 94 40 48-9, E-Mail: emf@katalyse.de
www.katalyse.de, www.umweltjournal.de